

## SPÄTANTIK – ODER NICHT? EINE FRÜHNEUZEITLICHE SCHNALLE AUS KAISERAUGST (KT. AARGAU/CH)

Im Jahr 2008 kamen während einer Rettungsgrabung in Kaiseraugst (Kt. Aargau/CH) außerhalb des spätantiken Castrum Rauracense nahe dem Südwestturm die Überreste eines antiken Steinbruchs und dessen Verfüllung zum Vorschein, darüber eine stratigraphische Abfolge spätantiker Plana und Siedlungsstrukturen (Abb. 1)<sup>1</sup>. Der umfangreiche Fundbestand weist größtenteils in die Spätantike<sup>2</sup>. Aus dem Inventar an Schnallen sticht eine vollständig erhaltene Gürtelschnalle mit singulär verziertem Laschenbeschlag heraus (Abb. 2-4)<sup>3</sup>. Wenngleich im Vorbericht eine Datierung in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts vermutet

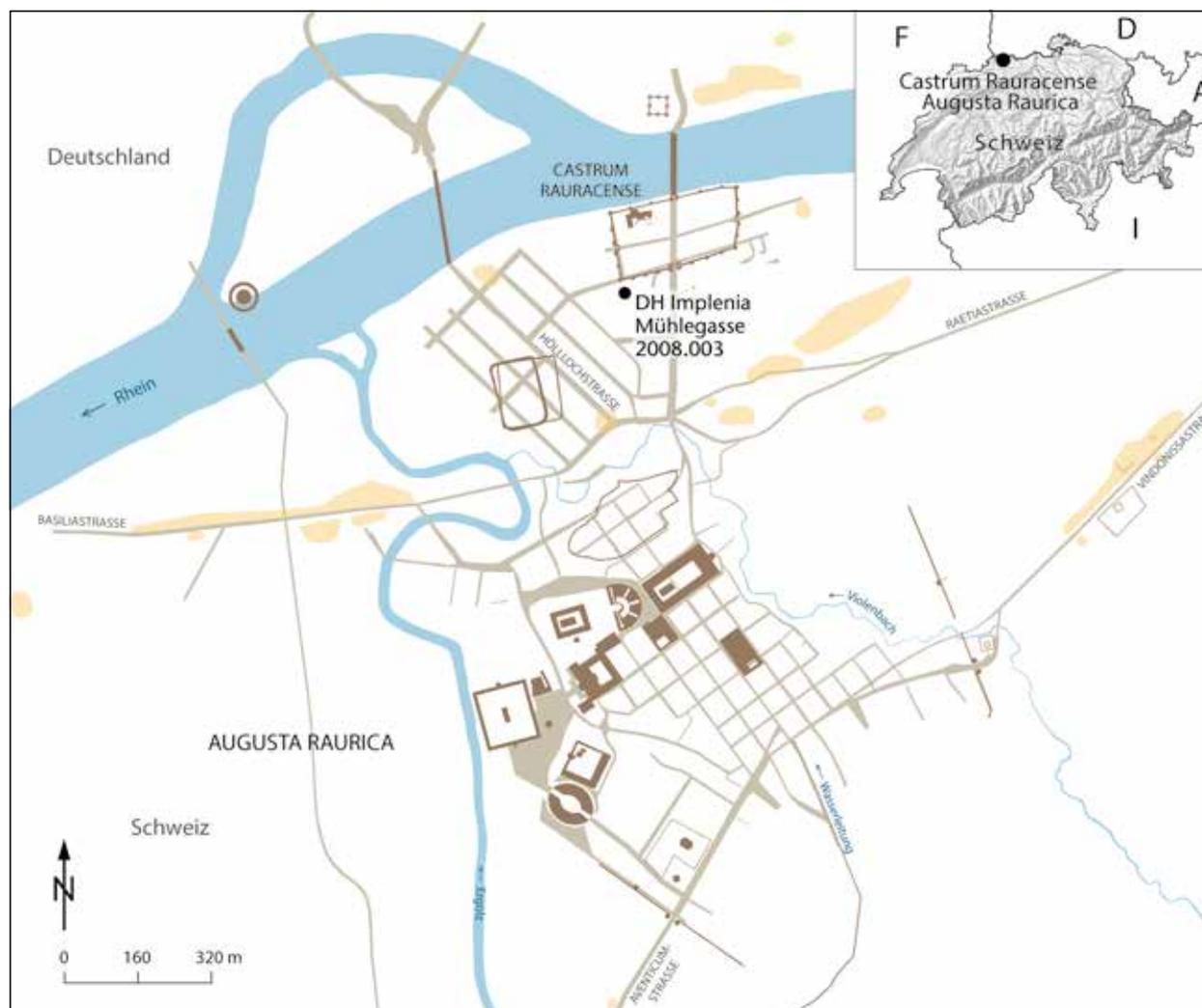
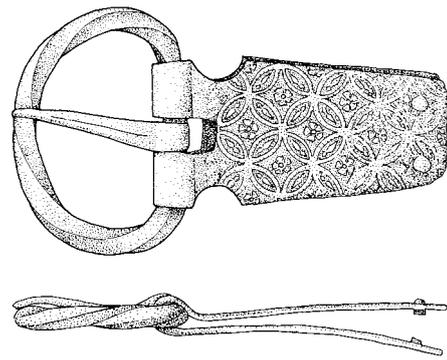


Abb. 1 Lage der Grabung Kaiseraugst 2008.003 DH Implenia Mühlegasse (Kt. Aargau/CH). – (Plan C. Zipfel, Augusta Raurica).



**Abb. 2** Kaiseraugst (Kt. Aargau/CH), Grabung 2008.003 DH Implenla Mühlegasse. Schnalle F05900.14. – (Foto S. Schenker, Augusta Raurica; nach Waddington u. a. 2009, Abb. 13).



**Abb. 4** Kaiseraugst (Kt. Aargau/CH), Grabung 2008.003 DH Implenla Mühlegasse. Schnalle F05900.14. – (Zeichnung Ch. Stierli, Augusta Raurica). – M. 1:1.



**Abb. 3 a-b** Kaiseraugst (Kt. Aargau/CH), Grabung 2008.003 DH Implenla Mühlegasse. Schnalle F05900.14. – (Foto D. Pastorini, Augusta Raurica).

wurde<sup>4</sup>, ließ sich die Schnalle – ein Lesefund – nicht aus dem Kontext heraus zeitlich einordnen; die Datierung war deshalb nochmals zu diskutieren.

Auffallend sind der tordierte Bügel, der Dorn mit wohl herstellungstechnisch bedingter Mittelrinne und der leicht trapezförmige Beschlag, dessen Oberseite mit einem leicht erhabenen Rapportmuster von Kreisen und Rosetten dekoriert ist. Das Muster mutet in seiner Wirkung zunächst kerbschnittartig an, ist jedoch geprägt. Die reliefartig hervorstehenden Kreise, die zentralen fünfblättrigen (!) Rosetten sowie die lanzettförmige Zier in den äußeren Kreissegmenten liegen auf einem flachen, flächig von feinsten Schrägrillen durchzogenen Hintergrund. Das Prägewerkzeug war nicht primär für den Schnallenbeschlag vorgesehen, größere Rapportwiederholungen waren möglich, da das Muster an drei Seiten abgeschnitten ist. Ein weiteres Indiz dafür ist das Abschlussband mit den Schräglinien, das ein Medallion oder eine andersartige begrenzte Dekoration suggeriert. Das Muster wurde zuerst auf dem Beschlagblech angebracht, bevor dieses zugeschnitten und gebogen wurde. Der Ausschnitt wurde sorg-

fältig gewählt, sodass der Abschluss mit Schräglinien am Dornansatz zu liegen kam. Das Muster verläuft symmetrisch in der Verlängerung des Schnallendorns.

Obwohl, wie im Titel dieses Aufsatzes ersichtlich, eine wesentlich spätere Datierung zu favorisieren ist, wurden zunächst – namentlich wegen des restlichen Fundspektrums der Grabung 2008.003 und der kerbschnittähnlichen Zier des Beschlags – Vergleiche aus der Spätantike gesucht. Das Ziermuster ähnelt stark demjenigen, das für die niellierten silbernen Rahmenschnallengarnituren und Dosenortbänder des mittleren und späten 3. Jahrhunderts typisch ist<sup>5</sup>. Eine Datierung des Beschlagblechs ins zweite bis dritte Drittel des



**Abb. 5** Grellingen (Kt. Baselland/CH). Beschlagensemble. – (Foto S. Bugmann, Archäologie Baselland).

3. Jahrhunderts<sup>6</sup> war deshalb nicht *a priori* auszuschließen. Vorsicht war geboten, da spätere Stücke, Teile von Kerbschnittgarnituren und von Silbergeschirr, ein vergleichbares Dekormuster tragen können<sup>7</sup>. Bis auf den bronzenen, rechteckigen Schnallenbeschlag aus Tamuda im nördlichen Marokko, den typähnlichsten spätantiken Träger des Motivs, sind diese Objekte aus Silber. Auf keiner der genannten Objektgattungen finden sich jedoch die zentralen fünfblättrigen Rosetten oder die zwiebelartigen vegetabilen Ornamente in den Kreiswickeln. In der Mosaikkunst ist zwar der diagonal laufende Kreuzblütenrapport seit dem späten 2. bzw. frühen 3. Jahrhundert gehäuft anzutreffen<sup>8</sup> – ein entsprechendes Füllmotiv allerdings nicht<sup>9</sup>. Da die Herstellungstechnik der Schnalle aus Kaiseraugst keinem der genannten Gürteltypen entspricht, wurde eine mögliche Datierung über die Ornamentik bis ins frühe 5. Jahrhundert ausgedehnt. F. Schimmer ordnet ein formal ähnliches Stück mit gepunztem Beschlag aus Kempten/D<sup>10</sup> aufgrund typologischer Kriterien ins zweite Viertel bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts ein<sup>11</sup>, was wegen der vergleichbaren Laschenkonstruktion für die hier vorliegende Schnalle von Bedeutung ist. Auch die tordierte Bügelform ist nicht typisch<sup>12</sup>. Aus diesen Gründen und wegen der Machart des Dekors der Schnalle, die an spätantikes Metallgeschirr, insbesondere Platten, erinnert<sup>13</sup>, wäre eine Datierung des Stücks ins 4. oder 5. Jahrhundert derjenigen ins fortschreitende 3. Jahrhundert vorzuziehen gewesen.

Es gibt jedoch noch eine dritte Datierungsmöglichkeit, die weitaus wahrscheinlicher ist: die frühe Neuzeit<sup>14</sup>. Beschlagkonstruktion, Form, Vernietung und Dekorationstechnologie stimmen jedenfalls fast exakt mit denjenigen einer Schnalle überein, die vor wenigen Jahren in Grellingen (Kt. Baselland/CH) zusammen mit den Elementen eines frühneuzeitlichen Frauengürtels gefunden wurde (**Abb. 5**). Letztere weisen typolo-



**Abb. 6** Wittenberg (Sachsen-Anhalt/D). Riemenschnalle. – (Foto © J. Lipták, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt).

gisch in das 16.-17. Jahrhundert und liefern so einen gut abgesicherten *terminus post quem* für die Vergesellschaftung mit der Schnalle, die gemäß R. Marti vielleicht sekundär, als Ersatzteil am Gürtel, zum restlichen Ensemble gelangte<sup>15</sup>. R. Marti nennt einen Vergleich im norddeutschen Lübeck<sup>16</sup>, J. Harder und J. Musil haben weitere Bestandteile zeitgenössischer Frauengürtel, sogenannter Brautgürtel, zusammengetragen<sup>17</sup>. J. Musil engt die Datierung auf das mittlere 16. bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts ein, mit einer möglichen Verwendungsdauer bis ins 18. Jahrhundert<sup>18</sup>.

Der Schnallenrahmen mit Dorn der Schnalle aus Kaiseraugst ist kein typisches Element frühneuzeitlicher Frauengürtel<sup>19</sup>. Er kommt außer in Kaiseraugst und in Grellingen nur an einem weiteren vergleichbar geformten und geprägten Beschlag aus dem Lutherhaus in Wittenberg/D vor (**Abb. 6**)<sup>20</sup>. Dieser kam wohl noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in die Erde<sup>21</sup>.

Im späten Mittelalter sind Schnallenrahmen mit Dorn geläufig, doch sind sie meist gegossen. Schnallen mit geschmiedetem Rahmen sind selten. Zu erwähnen sind hier zwei gebogene Exemplare aus Höxter/D mit einer eingepunzten Zier<sup>22</sup> sowie vergleichbare Stücke, u. a. aus Hallwil (Kt. Aargau/CH)<sup>23</sup>. Das Dekor könnte eine Tordierung nachahmen, die in Kaiseraugst – bislang singulär – vorhanden ist. Der Kaiseraugster Schnallendorn ist auf dieselbe Weise geschmiedet, wovon die Längskerben auf der Vorder- und Rückseite zeugen (**Abb. 3**), die sich auch in Höxter beobachten lassen. Eines der Stücke aus Höxter stammt aus einem münzführenden Planum des beginnenden 16. Jahrhunderts<sup>24</sup>. Beim Elternhaus Martin Luthers in Mansfeld (Lkr. Mansfeld-Südharz/D) wurde eine rechteckige Schnalle mit tordiertem Bügel und in der Manier der Segmentgürtel floral verziertem Beschlag gefunden, die in dieselbe Zeit datieren könnte<sup>25</sup>.

Das Dekor des Kaiseraugster Beschlags ist nahezu identisch mit den Bestandteilen der Segmentgürtel. Ein Beschlag eines ähnlichen Gürtels aus Berlin/D trägt zentral ein gleichartiges, aber größeres Zirkelschlagmotiv<sup>26</sup>, ein anderer aus Prag/CZ das vegetabile »Zwiebelornament«<sup>27</sup> – dieses findet sich auch im Negativ auf einem der Beschläge aus Grellingen (**Abb. 5**, oben rechts). Die fünfblättrige Rosette begegnet auf Beschlägen aus Schloss Hallwil<sup>28</sup>. Die Dekorationsmotive sind offenbar von Matrizen, die nicht speziell für die Gürtelproduktion, sondern wohl für verschiedenartige Verwendung gedacht waren<sup>29</sup>, was auch zuletzt die oben beschriebene Ungleichmäßigkeit in der Zier erklärt. J. Musil geht von einer Produktion im Süden Deutschlands oder in Österreich aus<sup>30</sup>. Die Objekte aus Kupferlegierung wurden offenbar vergleichsweise billig und in Masse hergestellt<sup>31</sup>.

In diesem Zusammenhang sei aber auch noch darauf hingewiesen, dass spätmittelalterliche Buchschließen, die zudem auf dieselbe Weise dekoriert sein können<sup>32</sup>, mit dem vorliegenden Beschlag bezüglich Laschenkonstruktion, Vernietung mit zwei endständigen, rundköpfigen Nieten und zwei halbrunden Aussparungen hinter dem Ansatz identisch sind. Ihre terminologische und funktionale Abgrenzung fällt gelegentlich schwer.



**Abb. 7** Trageweise überlanger Damengürtel (anderer Typ als Schnalle **Abb. 2**). Hans Holbein der Jüngere, Baslerin, nach links gewendet (Ausschnitt); ca. 1523; 29,0 cm × 19,8 cm, Feder und Pinsel (schwarz), grau laviert. Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett, Amerbach-Kabinett 1662, Inv. 1662.146a. – (Foto Kunstmuseum Basel, M. P. Bühler).

**Abb. 8** Trageweise frühneuzeitlicher Segmentgürtel. Hans Hug Kluber, Basel, Familienbild Johann Rudolf und Anna Faesch-Glaser (Ausschnitt); 1559; 127,5 cm × 207,5 cm, Öl auf Leinwand. Historisches Museum Basel, Inv. 1997.51. – (Foto Kunstmuseum Basel, M. P. Bühler).

Die genannten Argumente zeigen, dass der Schnallenbeschlag betreffend Herstellung, Typologie und Datierung zur Gruppe um die Buch- und Gürtelbeschläge gezählt werden kann, die schwerpunktmäßig von der zweiten Hälfte des 16. bis ins mittlere 17. Jahrhundert einzuordnen sind. Die Gruppe der Buch- und Gürtelbeschläge ist wegen der Stücke aus Grellingen, Kaiseraugst und Wittenberg um Laschenbeschläge an Schnallen mit Dorn zu ergänzen. Dass diese bislang die einzigen solchen Exemplare mit ovalem Schnallenbügel und Dorn darstellen, ist bemerkenswert. Vielleicht ist für sie deshalb und aufgrund der zeitlichen Einordnung der Wittenberger Schnalle eine eher frühe Datierung innerhalb des genannten Zeitraums anzudeuten, gerade auch wegen der an Schnallenrahmen und Dorn beobachteten technologischen Aspekte<sup>34</sup>. Aufgrund der Vergesellschaftung der Grellinger Schnalle mit Elementen eines Damengürtels ist es denkbar, dass auch die Schnalle aus Kaiseraugst zu einem Frauengürtel gehörte. Eine andere Funktion ist aber für beide Stücke nicht ganz auszuschließen<sup>35</sup>.

Der modische Charakter schmaler und überlanger Damengürtel, der mit anderen Formen als den genannten schon früher einsetzte<sup>36</sup>, lässt sich für die Regio Basiliensis besonders schön anhand des reich besetzten Exemplars auf der Darstellung einer Basler Bürgerin von Hans Holbein dem Jüngeren aus den 1520er Jahren illustrieren (dort mit anderem Beschlag- und Schnallentyp: **Abb. 7**)<sup>37</sup>. Die typologisch mit dem vorliegenden

Stück näher verwandten Segmentgürtel werden etwa auf Hans Hug Klubers »Familienbild Johann Rudolf und Anna Faesch-Glaser« von 1559 von den wiedergegebenen Damen getragen (Abb. 8). Die genannten Schnallen aus Kupferlegierung sind folglich nicht spätantik, sondern als Zeugnisse einer auch regional verankerten, aber verbreiteten und lang anhaltenden frühneuzeitlichen Mode anzusehen.

## Anmerkungen

- 1) Die Auswertung der Grabung 2008.003 DH Implenia Mühlegasse (Vorbericht: Waddington u. a. 2009) ist Teil meines Dissertationsprojekts »Das *Castrum Rauracense* und sein ›*suburbium*‹ vom späten 4. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr.« an der Vindonissa-Professur der Universität Basel. Es erhielt Fördermittel vom Doktoratsprogramm der Basler Altertumswissenschaften und einen Doc.CH-Beitrag des Schweizerischen Nationalfonds (Projektseite: <http://p3.snf.ch/project-148851> [10.10.2017]). Für Hinweise danke ich Peter-A. Schwarz (Basel) und Stefan Krabath (Wilhelmshaven) sowie den Redaktoren.
- 2) Vgl. vorerst die Angaben in Waddington u. a. 2009, 222; Ammann u. a. 2009. – Zum *Castrum Rauracense* allg. vgl. Schwarz 2011; Berger 2012, 317-334.
- 3) Inv. 2008.003.F05900.14 (Streufund). Schnalle, Kupferlegierung, mit tordiertem, ovalem Bügel und trapezförmigem Laschenbeschlag, schauseitig mit eingetieftem Zirkelschlagmuster mit zentralen fünfblättrigen Rosetten auf schraffiertem Hintergrund, in den Kreissegmenten Zwiebelmotiv. L. ges. 5,7 cm, L. Beschlag 3,85 cm, B. Bügel 3,2 cm, B. Beschlag an Basis 1,9 cm, am Ende ca. 1,3 cm.
- 4) Waddington u. a. 2009, 224 Abb. 13. – Auch andernorts wird die Schnalle als spätantikes Stück behandelt (Swift 2013, 100).
- 5) Zur Datierung zusammenfassend Martin-Kilcher 1985, 173. – Vierpassartiger Zirkelschlag, Mittelrosette und Schrägrillen treten in Kombination auf einem Beschlag einer Rahmenschnallengarnitur aus Wrocław-Zakrzów (Sakrau; woj. dolnośląskie/PL) und auf einem Dosenortband aus Köln/D auf: Martin-Kilcher 1985, 156 Abb. 6b (Köln); 170 Abb. 17, 4 (Sakrau).
- 6) Vgl. Martin-Kilcher 1985, 173.
- 7) Wenn auch ohne die Schrägrillen und auch gelegentlich ohne Rosetten: so etwa Teile der Horte in Sevso/H, Coleraine (Londonderry/GB) und Traprain (East Lothian/GB) sowie der Beschlag einer Tierkopfschnalle aus Tamuda/MA. Diese sind noch einmal anders, nämlich tiefer gearbeitet: Martin-Kilcher 1999, 195 Anm. 44 (zu Sevso); Mráv 2013, Abb. 20-21 (zu Sevso und Traprain); Boube 1960, 359 Taf. IV (zu Tamuda; vgl. Sommer 1984, Taf. 4, 5. – Bei Boube 1960, 363 weitere Vergleiche, u. a. Coleraine, sowie Datierung der Schnalle aus Tamuda ins späte 4./frühe 5. Jh.); Kaufmann-Heinmann 2013, 245 Abb. 15, 3 (zu Coleraine, Objekt mittig rechts). – Hinzu kommen ein Faltgestell von Polgárdi (Kom. Fejér/H; Mráv 2013, Abb. 19) und ein Silberplattenfragment aus Hammersdorf/Młoteczno (woj. warmińsko-mazurskie/PL; Rau 2013, 341 Abb. 21, 2 oben).
- 8) Schmid 2016, 58; 1993, 34. Mit den Kreuzblüten sind die jeweils vier aneinanderstoßenden Kreissegmente gemeint. Für den Hinweis auf die Mosaikkunst danke ich Annemarie Kaufmann-Heinmann. – Vgl. auch die Erläuterungen bei J. Boube (1960, 363), der das Motiv des Kreuzblütenrapports bis ins frühe Mittelalter weiterverfolgt.
- 9) Vgl. Balmelle u. a. 1985, Taf. 237-243. Das Zwiebelmotiv kommt in ähnlicher Form vor (vgl. etwa ein Detail auf einem Mosaik aus Ostia: Balmelle u. a. 1985, Taf. 182, f). Die fünfblättrige Rosette erscheint scheinbar ausschließlich auf Steinreliefs (vgl. Architekturelemente aus Augusta Raurica bei Bossert-Radtke 1992, Taf. 35-39).
- 10) F. Schimmer in: Mackensen/Schimmer 2013, 297-300 Abb. 136, 7. – Die Schnalle ist mit zwei constantinischen Münzen vergesellschaftet (S. Reuter in: Mackensen/Schimmer 2013, 275 Abb. 127; dort auch Zeichnung der Schnalle), stammt allerdings aus einem gestörten Befund (F. Schimmer in: Mackensen/Schimmer 2013, 297).
- 11) F. Schimmer in: Mackensen/Schimmer 2013, 300.
- 12) In gleicher Weise tordierte Henkel von Kesseln oder Eimern gibt es, doch ihre Ausführung ist wesentlich massiver (vgl. z. B. Erdrich 2002, Taf. 58, 1-2). Denkbar wäre eine Sonderanfertigung oder etwa ein umgearbeiteter Arming (so bereits Swift 2013, 100). Ähnlich ist ein Stück wohl vom Ende des 4. Jhs. aus Meaux (départ. Seine-et-Marne/F; Bonnet u. a. 1989, 134 Nr. 77). Der Armingquerschnitt weist einen Durchmesser von 0,25 cm auf. Auch ein Halsring wäre möglich (vgl. Schmidt/Bemmann 2008, 28 Taf. 18, 29/2,1; 78 Taf. 85, 72/1,1). – Sogar Löffel mit derselben Tordierung sind bekannt (vgl. ein Exemplar aus der älteren Steinbauphase in Augst-Kastelen: Sütterlin 1999, 138 Nr. 130 Taf. 10, 130).
- 13) Die Vermutung, dass das Blech von einer vergleichbaren Bronzeplatte mit Mittelmedaillon stammen könnte, war deshalb naheliegend. Eine gute Vergleichsabbildung eines Details der silbernen Anastasius I-Platte von Sutton Hoo (Suffolk/GB) findet sich in der Online-Sammlungsdatenbank des British Museum: [www.britishmuseum.org/research/collection\\_online/collection\\_object\\_details/collection\\_image\\_gallery.aspx?partid=1&assetid=467605001&objectid=87375](http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details/collection_image_gallery.aspx?partid=1&assetid=467605001&objectid=87375) (Bild 6 von 11; 6.10.2017).
- 14) Neuzeitliche Fundgegenstände überraschen im Gebiet von Augusta Raurica nicht (Fünfschilling 2006, Bd. 1, 225. 228).
- 15) Marti 2011, 114-117 Abb. auf S. 114 oben links (gemeinsam mit dem Gürtelensemble); 2008, 108 unten links (ohne das Ensemble). – Für den Hinweis auf dieses Exemplar danke ich Martin Allemann.
- 16) Marti 2011, 116 mit Abb.
- 17) Harder 2010, bes. 2 Abb. 1 (Verbreitungskarte); Musil 2012, 96-100 mit Verbreitungskarten S. 135-136 Abb. 16-17.
- 18) Musil 2012, 102.
- 19) Marti 2011, 117.

- 20) B. Schlenker in: Meller 2008, 290-291 Nr. E 126 Abb. E 126.
- 21) B. Schlenker in: Meller 2008, 290. – Zum Befund M. Gutjahr in: Meller 2008, 233.
- 22) Krabath 2001, 157 mit Kat.-Nr. XVI.28-29 und Taf. 86, 1-87, 2.
- 23) Lithberg 1932, Bd. III, Taf. 6V-EE. – Weitere Stücke gibt es aus Klosterneuburg (Bez. Tulln/A) und Salzburg, Artolsheim und Ortenbourg (beide dép. Bas-Rhin/F): I. Ruttner in: Husty u. a. 2008, 94 Taf. 24, 8; dazu Kat. Speyer 1992, 405 Nr. 4.48.2. – I. Ruttner (in: Husty u. a. 2008, 94 Anm. 393) verweist zudem auf eine eiserne Schnalle aus Winchester (Hampshire/GB; Biddle 1990, Abb. 136 Nr. 1273), ähnlicher ist jedoch das Kerbmuster Nr. 1266, ebenfalls aus Eisen und mit ihrer Datierung ins 11. oder frühe 12. Jh. auch älter als die übrigen genannten Exemplare (Biddle 1990, 527 Nr. 1266).
- 24) Die Funde weisen schwerpunktmäßig ins 15. Jh., die Münzen vom 15. bis ins frühe 16. Jh.: Krabath 2001, 500 (Kat.-Nr. XVI.29). – Das andere Stück, Kat.-Nr. XVI.28, ist aus einem vermischten Kontext mit Material des 12.-17. Jhs.
- 25) B. Schlenker in: Meller 2008, 197 Nr. C 74; 199 Abb. C 74. – Schlenker 2007, 56-57 Abb. 49.
- 26) Harder 2010, 5 Abb. 8.
- 27) Musil 2011, 40 Nr. 5.
- 28) Lithberg 1932, Bd. III, 2 Taf. 11P.12I. – Ich danke Reto Marti für den Hinweis.
- 29) Harder 2010, 5. – Musil 2012, 102.
- 30) Musil 2012, 102.
- 31) Harder 2010, 14.
- 32) Zwei Exemplare aus Höxter: Krabath 2001, Bd. 2, 414-485 Kat.-Nr. VIII.3-4 Taf. 14, 1-2. Bei Nr. 2 ist sogar der Hintergrund des Dekors schräg schraffiert: Krabath 2001, Bd. 2, Taf. 66 Nr. 2. – Das erste Stück (Nr. 3) wird noch in die 1. Hälfte bis Mitte des 15. Jhs. datiert, das zweite verweist wegen seines Kontexts ins 17.-19. Jh. (Krabath 2001, 484-485), wird aber typologisch in dieselbe Zeitspanne wie Kat.-Nr. VIII.3 gesetzt (Krabath 2001, Bd. 1, 109 mit Fundliste in Anm. 492-493). – Vgl. auch Marti 2011, 115.
- 33) Harder 2010, 5. – Musil 2012, 87.
- 34) Vgl. oben und bes. Anm. 22.
- 35) B. Schlenker (in: Meller 2008, 290) bemerkt in dem Zusammenhang, dass die Funktion der schmalen Wittenberger Schnalle unklar ist.
- 36) Vgl. Harder 2010, 2; Fingerlin 1971, 212.
- 37) Reproduziert bei Fingerlin 1971, 424 Abb. 500 (dort auch Datierung: 1523-1526).

## Literatur

- Ammann u. a. 2009: S. Ammann / S. Fünfschilling / S. Waddington / M. Peter, Ensembles céramiques de l'Antiquité tardive de la fouille DH Implenia à Kaiseraugst – Rapport préliminaire. In: Société Française d'Étude de la Céramique en Gaule (Hrsg.), Actes du congrès de Colmar 2008 (Marseille 2009) 215-230.
- Balmelle u. a. 1985: C. Balmelle / M. Blanchard-Lemée / J. Christophe / J.-P. Darmon / A.-M. Guimier-Sorbets / H. Lavagne / R. Prudhomme / H. Stern, Le décor géométrique de la mosaïque romaine. 1: Répertoire graphique et descriptif des compositions linéaires et isotropes (Paris 1985).
- Berger 2012: L. Berger (Hrsg.), Führer durch Augusta Raurica (Basel 2012).
- Biddle 1990: M. Biddle, Object and economy in medieval Winchester: Artefacts from Medieval Winchester 2 = Winchester Stud. 7, 2 (Oxford 1990).
- Bonnet u. a. 1989: J. Bonnet / Ph. De Carbonnières / L. Faudin / P. Forni / G. Garriga / N. Morand-van Haecke / Ph. Velay, Les bronzes antiques de Paris (Paris 1989).
- Bossert-Radtke 1992: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 16 = CSIR Schweiz III: Germania Superior. Augusta Rauricorum (Augst 1992).
- Boube 1960: J. Boube, Fibules et garnitures de ceinture d'époque romaine tardive. Bull. Arch. Marocaine 4, 1960, 319-379.
- Erdrich 2002: M. Erdrich, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 4: Hansestadt Bremen und Bundesland Niedersachsen (Bonn 2002).
- Fingerlin 1971: I. Fingerlin, Gürtel des hohen und späten Mittelalters. Kunstwissenschaftl. Stud. 46 (München, Berlin 1971).
- Fünfschilling 2006: S. Fünfschilling, Das Quartier »Kurzenbettli« im Süden von Augusta Raurica. Forsch. Augst 35, 1-2 (Augst 2006).
- Harder 2010: J. Harder, Segmentgürtel mit mehrteiliger Anhängerkombination – Ein Frauenschmuckgürtel der Renaissance. Hist. Arch. 2010/3, 1-20.
- Husty u. a. 2008: P. Husty / W. K. Kovacovics / N. Müllauer / S. Rintherthaler / I. Ruttner / W. Schaber / W. Schobersberger, Das Schatz-Haus in Salzburg. Archäologie und Geschichte eines Salzburger Bürgerhauses 1. Arch. Salzburg 5, 1 (Salzburg 2008).
- Kat. Speyer 1992: Leben im Mittelalter. 30 Jahre Mittelalterarchäologie im Elsass [Ausstellungskat.] (Speyer 1992).
- Kaufmann-Heinimann 2013: A. Kaufmann-Heinimann, The Traprain treasure: survey and perspectives. In: F. Hunter / K. Painter (Hrsg.), Late Roman Silver. The Traprain Treasure in Context. Conference on Late Roman Silver and the End of the Empire: the Traprain Treasure in Context, held on 9 May 2009 (Edinburgh 2013) 243-261.
- Krabath 2001: S. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Eine archäologisch-kulturhistorische Untersuchung zu ihrer Herstellungstechnik, funktionalen und zeitlichen Bestimmung. Internat. Arch. 63 (Rahden/Westf. 2001).
- Lithberg 1932: N. Lithberg, Schloss Hallwil. III: Die Fundgegenstände (Stockholm 1932).
- Mackensen/Schimmer 2013: M. Mackensen / F. Schimmer (Hrsg.), Der römische Militärplatz Submuntorium/Burghöfe an der oberen Donau. Archäologische Untersuchungen im spätrömischen Kastell und Vicus 2001-2007. Münchner Beitr. Provinzialröm. Arch. 4 (Wiesbaden 2013).

- Marti 2008: R. Marti, Grellingen: Funde eines Sondengängers. Arch. Baselland Jahresber. 2007 (2008), 108-109.
- 2011: R. Marti, Grellingen, Schmälzeried: ein seltenes Gürtel-Ensemble der frühen Neuzeit. Arch. Baselland Jahresber. 2010 (2011), 115-117.
- Martin-Kilcher 1985: S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147-203.
- 1999: S. Martin-Kilcher, Eine Silberplatte aus Augst-Kastelen und späte Rheinzaberner Sigillaten. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 181-206.
- Meller 2008: H. Meller (Hrsg.), Fundsache Luther. Archäologen auf den Spuren des Reformators [Ausstellungskat. Halle (Saale)] (Stuttgart 2008).
- Mráv 2013: Zs. Mráv, A polgárdi öszecsukható ezüstállvány és a Seuso-kincs. The Late Roman Silver Folding Stand from Polgárdi and the Seuso Treasure. In: Zs. Visy / Zs. Mráv, A Seuso-kincs és Pannonia: Magyarországi tanulmányok a Seuso-kincsről/The Seuso Treasure and Pannonia: Scientific contributions to the Seuso treasure from Hungary. 1: Régészet/Archaeology (Pécs 2013) 80-106.
- Musil 2011: J. Musil, Raně novověké kovové článkové ženské opasky (tzv. Brautgürtel). Východočeský Sborník Hist. 20, 2011, 21-52.
- 2012: J. Musil, Nález ženského kovového článkového opasku (ztv. Brautgürtel) z Podlažic. Chrudimský Vlastivědný Sborník 16, 2012, 87-138.
- Rau 2013: A. Rau, Where did the late empire end? Hacksilber and coins in continental and northern Barbaricum c AD 340-500. In: F. Hunter / K. Painter (Hrsg.), Late Roman Silver. The Traprain Treasure in Context. Conference on Late Roman Silver and the End of the Empire: the Traprain Treasure in Context, held on 9 May 2009 (Edinburgh 2013) 339-357.
- Schlenker 2007: B. Schlenker, Archäologie am Elternhaus Martin Luthers. In: H. Meller (Hrsg.), Luther in Mansfeld. Forschungen am Elternhaus des Reformators. Arch. Sachsen-Anhalt Sonderbd. 6 (Halle [Saale] 2007) 17-112.
- Schmid 1993: D. Schmid, Die römischen Mosaiken aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 17 (Augst 1993).
- 2016: D. Schmid, Luxus auf dem Land. Die römischen Mosaiken von Munzach. Schr. Arch. Baselland 52 (Basel 2016).
- Schmidt/Bemmann 2008: B. Schmidt / J. Bemmann, Körperbestattungen der jüngeren Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit Mitteldeutschlands. Katalog. Veröff. Landesamt Denkmalpf. u. Arch. Sachsen-Anhalt, Landesmus. Vorgesch. 61 (Halle [Saale] 2008).
- Schwarz 2011: P.-A. Schwarz, Das Castrum Rauracense und sein Umland zwischen dem späten 3. und frühen 7. Jahrhundert. In: M. Konrad / Ch. Witschel (Hrsg.), Römische Legionslager in den Rhein- und Donauprovinzen – Nuclei spätantik-frühmittelalterlichen Lebens? Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Abhandl. N.F. 138 (München 2011) 307-349.
- Sommer 1984: M. Sommer, Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jahrhunderts im römischen Reich. Bonner H. Vorgesch. 22 (Bonn 1984).
- Sütterlin 1999: H. Sütterlin, Kastelen. 2: Die älteren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 22 (Augst 1999).
- Swift 2013: E. Swift, The Analysis of Reused Material Culture in Late Antique Studies. In: L. Lavan / M. Mulryan (Hrsg.), Field Methods and Post-Excavation Techniques in Late Antique Archaeology. Late Antique Arch. 9 (Leiden 2013) 91-119.
- Waddington u. a. 2009: S. Waddington / C. Saner / S. Ammann / M. Peter, 2008.003 Kaiseraugst – DH Implenia, Mühlegasse. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 222-230.

## Zusammenfassung / Summary / Résumé

### Spätantik – oder nicht? Eine frühneuzeitliche Schnalle aus Kaiseraugst (Kt. Aargau/CH)

Eine vollständig erhaltene, buntmetallene Gürtelschnalle aus Kaiseraugst, die bislang für spätantik gehalten wurde, ist in Wirklichkeit Bestandteil eines frühneuzeitlichen Frauengürtels. Die Schnalle weist einen tordierten Bügel und einen im Kreuzblütenrapport verzierten Laschenbeschlag aus Blech auf. Aufgrund der Zier, der Beschlagform und -konstruktion ist sie einer Gruppe von Gürtel- und Buchbeschlägen aus dem mittleren 16. bis mittleren 17. Jahrhundert anzuschließen. Untypisch ist der Verschluss mittels Schnalle und Dorn, ein Element, das die Schnalle aus Kaiseraugst mit einem Exemplar aus Grellingen (Kt. Baselland/CH) und einem weiteren aus Wittenberg/D teilt.

### Late Roman – or not? An Early Modern Buckle from Kaiseraugst (Ct. Aargau/CH)

A completely preserved copper alloy buckle from Kaiseraugst, previously thought to be late Roman, is in fact a part of a lady's belt dating to the early modern period. It consists of a twisted buckle and a sheet metal fitting decorated with a circular and floral pattern. The fitting's ornament, shape and technology point to a group of belt fittings and book fastenings dating to a period between the mid-16<sup>th</sup> to the mid-17<sup>th</sup> century. The fastening mechanism with a buckle and prong is unusual as it only exists on two other examples: a buckle from Grellingen (Ct. Baselland/CH) and one from Wittenberg/D.

### **Tardo-antique – ou pas? Une boucle du début de l'époque moderne de Kaiseraugst (Ct. Aargau/CH)**

Une boucle intacte en alliage de cuivre de Kaiseraugst, jusqu'à présent considérée comme tardo-antique, s'est avérée être un élément d'une ceinture de femme de l'époque moderne. Elle est composée d'une boucle tordue et d'une garniture de tôle ornée d'un motif circulaire et floral. L'ornement, la forme et la construction de la garniture l'assimilent à une catégorie de garnitures de ceintures et de livres datant du milieu du 16<sup>e</sup> siècle au milieu 17<sup>e</sup> siècle. Toutefois, contrairement à celles-ci, la boucle de Kaiseraugst dispose d'une boucle à ardillon, élément qu'elle partage uniquement avec deux autres exemplaires découverts à Grellingen (Ct. Baselland/CH) et à Wittenberg/D.

#### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Schweiz / Frühe Neuzeit / Mode / Gürtel / Gürtelschnalle / Buchbeschlag / Kleinfunde

Switzerland / Early Modern Age / fashion / belt / buckle / book fittings / small finds

Suisse / époque moderne / mode / ceinture / boucle de ceinture / protections métalliques des livres / petits objets

#### **Anna Flückiger**

Universität Basel

Fachbereich Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie

Petersgraben 51

CH - 4051 Basel

a.flueckiger@unibas.ch